

Online-Umfragen schärfen den Blick für notwendige Maßnahmen

Neuigkeiten aus dem Projekt „Wertschätzung für Medizinische Fachangestellte – Stärkung des Arbeitsortes ärztliche Praxis“

In der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli 2022 hat die Ärztekammer Berlin unter Ärzt:innen und Medizinischen Fachangestellten eine Online-Umfrage durchgeführt. Viele von Ihnen haben an der Umfrage teilgenommen – ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle. Der Rücklauf zeigt, wie sehr die Thematik bewegt und wie bedeutsam die aktuellen Entwicklungen für ärztliche Praxen sind. Wir präsentieren hier einige zentrale Ergebnisse.

Keine Bewerbungen auf Stellenanzeigen

Niedergelassene Ärzt:innen haben große Probleme, vakante Stellen zu besetzen. 58 Prozent der Antwortenden gaben an, dass es sehr schwierig sei, ausgebildete Medizinische Fachangestellte (MFA) zu finden, und immerhin 31 Prozent bezogen dieses starke Urteil auf die Besetzung freier Ausbildungsplätze. Aufschlussreich waren die konkretisierenden Antworten: 57 Prozent der Umfrageteilnehmenden haben auf Stellenanzeigen überhaupt keine Bewerbungen erhalten, 53 Prozent verzeichneten zu geringe Qualifikationen bei den Bewerber:innen und 41 bzw. 37 Prozent unrealistische Gehalts- oder Arbeitszeitvorstellungen. Immerhin noch 30 Prozent der Teilnehmenden sahen Sprachbarrieren als Grund für erfolglose Verfahren zur Stellenbesetzung.

Fehlende öffentliche Wertschätzung, respektloses Verhalten von Patient:innen

Besonders interessiert haben uns die Antworten auf die Frage, welche Gründe für die Abwanderung ausgebildeter MFA aus Arztpraxen gesehen werden. Zur Auswahl standen 11 Abwanderungsgründe, aus denen die Befragten wählen konnten. Ganz vorn dabei: die „fehlende öffentliche Wert-

schätzung für MFA“ (71 Prozent). Verdichtet wurde der Eindruck durch eine auffallend hohe Zahl ergänzender Rückmeldungen, die respektloses und aggressives Verhalten von Patient:innen beklagten, mit dem vor allem MFA zunehmend konfrontiert seien: „Viele vergreifen sich im Ton.“ Hier zeigt sich, dass sich die ärztliche Praxis immer stärker zum Kampfplatz eines gesellschaftlichen Großkonflikts entwickelt, der sich an den wichtigen Gütern Gesundheit und körperliche Integrität entzündet. Häufig wird dieser Konflikt auf dem Rücken von MFA und Ärzt:innen ausgetragen. Als besonders frustrierend wird dabei empfunden, dass die wichtige Arbeit in den Praxen angesichts anderer gesellschaftlicher Herausforderungen nicht einmal gesehen wird. Hierfür steht folgende Botschaft: Die „häufige Medienpräsenz des Pflegenotstandes ist fast schon kränkend für MFA, die ihre Praxen in Unterbesetzung täglich am Laufen halten“.

Gehaltsentwicklung

Knapp hinter der „fehlenden öffentlichen Wertschätzung“ folgt bei den Abwanderungsgründen mit 70 Prozent der Rückmeldungen die „Gehaltssituation/Gehaltsentwicklung“. Als Ursache der defizitären Gehaltsentwicklung für MFA wurde wiederum – unterschiedlich nuanciert – sehr häufig die nicht auskömmliche personelle Ausfinanzierung der ärztlichen Praxen genannt. Eine beispielhafte Rückmeldung: „Die Tarife können kaum noch von den Praxisinhabern gezahlt werden. Die Niederlassung ist vonseiten der GKV als auch der GOÄ nicht annähernd finanziert. Hier muss deutlich was passieren. Wird aber nicht, da bin ich mir sicher.“ Es zeigt sich nachhaltige Frustration. Eine ähnliche Einlassung: „Da sich die wirtschaftliche Situation insgesamt verschlechtert, spielt das Gehalt eine vordergründige Rolle. Demzufolge müssten GOÄ und EBM angepasst werden an die derzeitigen extrem steigenden Praxiskosten, um dann auch realistisch Gehaltsvorstellungen erfüllen zu können.“

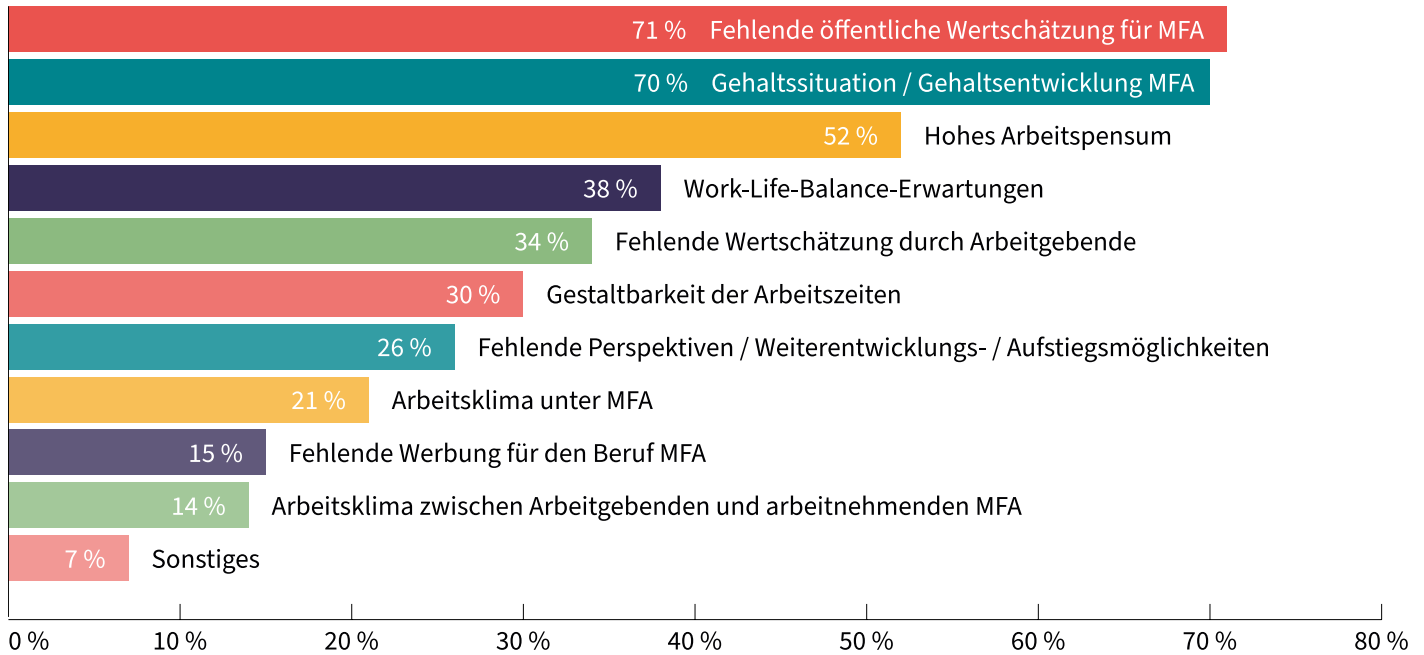
Arbeitsverdichtung und Wertschätzung durch Arbeitgebende

Ganz oben auf der Liste der Abwanderungsgründe finden sich schließlich die „Arbeitsverdichtung“ (52 Prozent) und „Work-Life-Balance-Erwartungen“ der MFA (38 Prozent).

58 %

der Befragten empfinden es als **sehr schwierig**, geeignete ausgebildete MFA zu finden.

Welche Gründe sehen Sie als Ursachen für die Abwanderung von ausgebildeten Medizinischen Fachangestellten aus niedergelassenen Praxen?



Mehrfachantworten möglich, Angaben in Prozent, n=199, Teilnehmende insgesamt: 207

Wie wichtig die Wertschätzung durch Arbeitgebende bzw. ihr Fehlen (34 Prozent) ist, zeigt folgende Botschaft aus unserer Umfrage unter auszubildenden Medizinischen Fachangestellten: „Meine Ärztin ist die beste Ärztin auf der Welt.“

Was haben Sie uns mitgegeben und was tun wir?

Welche Maßnahmen helfen? Wo besteht aus Sicht der Betroffenen der größte und dringlichste Handlungsbedarf und wer kann welchen Beitrag leisten, um eine wirksame und zeitnahe Veränderung herbeizuführen? Die Rückmeldungen, die wir erhalten haben, erreichen uns zur rechten Zeit. Dass sich eine derart eindeutige Einschätzung abzeichnet, die durch die rege Teilnahme an der Umfrage eine hohe Aussagekraft hat, ist von großem Wert. Wir lassen die Einschätzungen gerne in unsere Berufsbildkampagne für MFA einfließen, die den Arbeitsort ärztliche Praxis besonders im Blick haben wird – nunmehr auch unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses MFA – Patient:in. Auch in unseren Fortbildungsangeboten für Medizinische Fachangestellte werden wir das Thema „Umgang mit schwierigen Patient:innen“ aufgreifen.

Ganz allgemein erwarten Sie von uns, dass wir uns mit unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie konkreten Maßnahmen gleichermaßen an potenzielle Auszubildende und ausgebildete MFA auf der einen Seite sowie an politische Akteure

und Institutionen auf der anderen Seite wenden. Sie haben dafür viele wertvolle Vorschläge gemacht.

Gerne berichten wir in diesem Zusammenhang, dass wir unsere Aktivitäten zur Akquise potenzieller Auszubildender intensiviert haben. Auf der zurückliegenden Ausbildungsmesse „vocatium Berlin“ im Juni 2022 haben Mitarbeitende der Fachabteilung sowie ehrenamtlich tätige MFA in der Arena Berlin-Treptow über 100 Jugendliche in persönlichen Gesprächen über den Ausbildungsberuf MFA informiert. Gerne nehmen wir auch an der kommenden „vocatium“ am 21. und 22. September 2022 in der Stadthalle Falkensee teil; es wird erneut ein reger Zulauf interessierter Jugendlicher erwartet. Wir hoffen, dass wir viele Gespräche führen können und wünschen uns, dass die Gespräche zu Bewerbungen bei den niedergelassenen Ärzt:innen führen werden.

Damit wir gemeinsam nachhaltige Verbesserungen erreichen können, ist es besonders wichtig, auch die Lebenswelt der Jugendlichen und ihre Sichtweisen mit einfließen zu lassen. Im Oktober-Heft erwarten Sie daher die Ergebnisse einer zweiten Online-Umfrage, die wir unter auszubildenden Medizinischen Fachangestellten durchgeführt haben. /

Abteilung Kammermitgliedschaft / Berufsbildung / EU- und Kammerrecht